

Wahlkampf Wie aus dem TV-Duell zwischen Merkel und Steinmeier ein überwiegend freundliches Duett wurde. Eine Fiktion von Miriam Meckel

Das Taktiktraining der Duellanten

Berlin – Das TV-Duell zwischen Angela Merkel und Frank-Walter Steinmeier haben am Sonntagabend rund 14 Millionen Menschen live verfolgt. Doch kaum jemand weiß, was in den Stunden vorher geschah. Miriam Meckel, Professorin für Kommunikation, hat das Taktiktraining der beiden Kanzlerkandidaten belauscht und aufgeschrieben – natürlich rein fiktiv. Und mit einem Augenzwinkern. Das dichterische Szenario: Angela Merkel und Frank-Walter Steinmeier sitzen an einem Tisch in einem kleinen Büro.

Merkel Frank-Walter?
Steinmeier Pssst!
Merkel Wie? Was ist denn?
Steinmeier Der Uli Wilhelm sitzt draußen!
Merkel Ja und? Der passt auf, das kein Journalist hier rein kommt.
Steinmeier Aber er könnte was hören.
Merkel Was denn?
Steinmeier Dass wir uns duzen, das darf wirklich keiner wissen.
Merkel Das weiß der schon seit Monaten, ich hab's ihm gesagt, unter drei natürlich.

Steinmeier Der Kloppel fragt das nachher!
Merkel Dann sagst Du einfach „Nein, wir duzen uns nicht und ich halte das jetzt auch nicht für notwendig.“
Steinmeier (seufzt) Also, wie machen wir jetzt den Anfang? Da sollen wir uns selbst was ausdenken.
Merkel Wie lange denn?
Steinmeier Kurz, eine Frage oder so, der Rest steht ja fest.
Merkel Okay. Du fängst an. Am besten sagst Du erst mal, dass wir gut zusammengearbeitet haben.
Steinmeier Aber ich muss mich abgrenzen, sonst ist es nicht glaubwürdig. Außerdem krieg ich sonst Stress mit den Linken in meiner Partei.
Merkel Okay. Du fängst an. Am besten sagst Du erst mal, dass wir gut zusammengearbeitet haben.
Steinmeier Aber ich muss mich abgrenzen, sonst ist es nicht glaubwürdig. Außerdem krieg ich sonst Stress mit den Linken in meiner Partei.
Merkel Okay. Du fängst an. Am besten sagst Du erst mal, dass wir gut zusammengearbeitet haben.

Steinmeier Aber ich muss mich abgrenzen, sonst ist es nicht glaubwürdig. Außerdem krieg ich sonst Stress mit den Linken in meiner Partei.
Merkel Okay. Du fängst an. Am besten sagst Du erst mal, dass wir gut zusammengearbeitet haben.
Steinmeier Aber ich muss mich abgrenzen, sonst ist es nicht glaubwürdig. Außerdem krieg ich sonst Stress mit den Linken in meiner Partei.
Merkel Okay. Du fängst an. Am besten sagst Du erst mal, dass wir gut zusammengearbeitet haben.

Steinmeier Aber ich muss mich abgrenzen, sonst ist es nicht glaubwürdig. Außerdem krieg ich sonst Stress mit den Linken in meiner Partei.
Merkel Okay. Du fängst an. Am besten sagst Du erst mal, dass wir gut zusammengearbeitet haben.
Steinmeier Aber ich muss mich abgrenzen, sonst ist es nicht glaubwürdig. Außerdem krieg ich sonst Stress mit den Linken in meiner Partei.
Merkel Okay. Du fängst an. Am besten sagst Du erst mal, dass wir gut zusammengearbeitet haben.

Steinmeier Aber ich muss mich abgrenzen, sonst ist es nicht glaubwürdig. Außerdem krieg ich sonst Stress mit den Linken in meiner Partei.
Merkel Okay. Du fängst an. Am besten sagst Du erst mal, dass wir gut zusammengearbeitet haben.
Steinmeier Aber ich muss mich abgrenzen, sonst ist es nicht glaubwürdig. Außerdem krieg ich sonst Stress mit den Linken in meiner Partei.
Merkel Okay. Du fängst an. Am besten sagst Du erst mal, dass wir gut zusammengearbeitet haben.

Steinmeier Aber ich muss mich abgrenzen, sonst ist es nicht glaubwürdig. Außerdem krieg ich sonst Stress mit den Linken in meiner Partei.
Merkel Okay. Du fängst an. Am besten sagst Du erst mal, dass wir gut zusammengearbeitet haben.
Steinmeier Aber ich muss mich abgrenzen, sonst ist es nicht glaubwürdig. Außerdem krieg ich sonst Stress mit den Linken in meiner Partei.
Merkel Okay. Du fängst an. Am besten sagst Du erst mal, dass wir gut zusammengearbeitet haben.

Steinmeier Aber ich muss mich abgrenzen, sonst ist es nicht glaubwürdig. Außerdem krieg ich sonst Stress mit den Linken in meiner Partei.
Merkel Okay. Du fängst an. Am besten sagst Du erst mal, dass wir gut zusammengearbeitet haben.
Steinmeier Aber ich muss mich abgrenzen, sonst ist es nicht glaubwürdig. Außerdem krieg ich sonst Stress mit den Linken in meiner Partei.
Merkel Okay. Du fängst an. Am besten sagst Du erst mal, dass wir gut zusammengearbeitet haben.

Steinmeier Aber ich muss mich abgrenzen, sonst ist es nicht glaubwürdig. Außerdem krieg ich sonst Stress mit den Linken in meiner Partei.
Merkel Okay. Du fängst an. Am besten sagst Du erst mal, dass wir gut zusammengearbeitet haben.
Steinmeier Aber ich muss mich abgrenzen, sonst ist es nicht glaubwürdig. Außerdem krieg ich sonst Stress mit den Linken in meiner Partei.
Merkel Okay. Du fängst an. Am besten sagst Du erst mal, dass wir gut zusammengearbeitet haben.

Steinmeier Aber ich muss mich abgrenzen, sonst ist es nicht glaubwürdig. Außerdem krieg ich sonst Stress mit den Linken in meiner Partei.
Merkel Okay. Du fängst an. Am besten sagst Du erst mal, dass wir gut zusammengearbeitet haben.
Steinmeier Aber ich muss mich abgrenzen, sonst ist es nicht glaubwürdig. Außerdem krieg ich sonst Stress mit den Linken in meiner Partei.
Merkel Okay. Du fängst an. Am besten sagst Du erst mal, dass wir gut zusammengearbeitet haben.



Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) und SPD-Spitzenkandidat Frank-Walter Steinmeier (unten) haben 90 Minuten lang im Fernsehen live miteinander diskutiert. Und auch ein wenig gestritten

FOTO: AFP

ben und in dem die Fragen stehen.

Steinmeier (sucht in seiner Aktentasche) Hier hab ich's.

Merkel Was fragt der Plasberg dich denn?

Steinmeier „Wenn nicht jetzt, wann dann?“

Merkel Wie? Das ist die Frage?

Steinmeier „Wenn nicht jetzt, wann dann wollen Sie erklären, warum Angela Merkel demnächst nicht mehr Bundeskanzlerin sein soll.“

Merkel Entschuldige, ich hatte das zweite Blatt nicht, auf dem die Frage weitergeht.

Merkel Der spinnt wohl. Dann machen wir es anders. An dieser Stelle musst Du dann sagen, dass wir gut zusammengearbeitet haben.

Steinmeier Aber das hab ich doch gerade vorher gesagt.

Merkel (ungehalten) Dann sagst Du's eben noch mal. Ist im Fernsehen eh besser.

Steinmeier Ich finde den Einstieg bekloppt.

Merkel Wer hat denn das Drehbuch geschrieben.

Steinmeier (blättert) Niklas Becker. Kenn ich nicht.

Merkel Hat der in der Bundespressekonferenz schon mal ne Frage gestellt?

Steinmeier Ist mir nicht untergekommen. Wahrscheinlich so ein freier Journalist, der sich was dazu

verdienen muss.

Merkel Jetzt lass uns doch mal machen, wir haben nicht mehr viel Zeit. Wie geht's denn weiter.

Steinmeier Plasberg fragt Dich, „was ein Friseurtermin kostet“ und ... (kichert) dass es doch wohl „hoffentlich mehr ist als 8 Euro fünfzig“.

Merkel Och nee, nicht schon wieder. Vor vier Jahren musste der Schröder wissen, was ne Tüte Milch kostet.

Steinmeier Und wusste er es?

Merkel Nee.

Steinmeier Hätte mich auch gewundert.

Merkel Ich sehe überhaupt nicht ein darauf zu antworten. Ich nehme an dieser Stelle das Schwarzbild. Wir haben doch noch weiterhin jeder ein bei einer unangenehmen Frage, oder?

Steinmeier Ja, klar. Okay, also das Schwarzbild nach der Friseurfrage. Müssen wir gleich noch dem Regisseur sagen.

Merkel Mensch ist das nervig. Nächste Frage?

Steinmeier Kloppel fragt mich, ob Du ne „Marktradikale“ bist.

Merkel (kichert) Der Mann hat keinen Schimmer ...

Steinmeier Hier muss ich jetzt mal nachlegen. Ich sage: Aber sicher ist sie das, das sehen Sie doch beim Thema Mindestlohn!

Merkel Nee, Frank-Walter, jetzt wirklich. Das ist zu hart. Du sagst: „Das kann ich nicht mit letzter Sicherheit beantworten.“ Damit suggerierst Du, dass Du es denkst, ohne es zu sagen, und lässt auch noch das Türchen offen, dass Du es gar nicht denkst.

Steinmeier Und was krieg ich von Dir dafür?

Merkel Ich sage: „Die Vergangenheit war gut.“

Steinmeier Da denkt jeder Zuschauer. Du meinst die DDR.

Merkel Himmel, dann sag ich noch irgendwas über uns vorher.

Steinmeier Bitte. Und ich verlass mich drauf.

Merkel Ich sage: „Ich werbe nicht für eine Koalition - vordergründig.“

Steinmeier Gut, das ist gut.

Merkel Gib mal das Drehbuch. (blättert) Ach, siehst da kommt ja noch der Mindestlohn.

Steinmeier Da würde ich gerne mal aus unserer Studie zitieren, die mit den „27 europäischen Ländern, von denen 20 einen Mindestlohn haben“.

Merkel Vorsicht, Frank-Walter, Du weißt, dass die Menschen es gar nicht lieben, wenn wir Zahlen nennen.

Steinmeier Das sind zwei Zahlen. Angela, zwei!

Merkel Du musst wissen, was Du tust ...

Steinmeier (seufzt) Ich überleg's noch mal. Ich finde, das muss doch ...

Merkel Sag mal, ich fasse es nicht. Jetzt will der Plasberg, dass wir ...

Steinmeier Soziale Gerechtigkeit? Das gibt's doch gar nicht als Schulfach. Das heißt doch Sozialkunde.

Merkel Als ob ich Schulnoten verteilen würde, was denen einfällt! ...

Steinmeier (grinst) Da könnte ich mal was Gemeines sagen. Der Limbourg sagt danach nämlich: „Stellvertreter sollen nicht am Stuhl der Chefin sägen“.

Merkel Dann ist ja gut, dass wir stehen.

Steinmeier Und die Illner fragt nach der „Tigerentenkoalition“.

Merkel Bitte?

Steinmeier Ich glaube, Sie meint Schwarz-Gelb.

Merkel (guckt verstört):

Steinmeier Es gibt dieses kleine Janosch-Büchlein mit der Geschichte von der Tigereute, die ist schwarz-gelb gestreift. Ich bring's Dir morgen mit. Das gab es in der DDR nicht.

Merkel Was will sie denn mit der Frage?

Steinmeier Da musst Du mal was zu CDU-FDP sagen. Am besten wiederholst Du noch mal den Satz, dass Du nicht für Koalitionen wirbst, den haben die Zuschauer inzwischen so-

wieso vergessen.

Merkel Sie fragt auch Dich was Nettes: „Herr Steinmeier, haben Sie eine zweite FDP im Koffer?“

Steinmeier FDP? Was soll ich denn damit? Ne zweite SPD wär gut, dann könnte ich nen Großteil der jetzigen auswechseln ...

Merkel Ich hab keine Lust mehr.

Steinmeier Wir brauchen noch ein Schlussplädoyer.

Merkel Na gut, also ich sage, wir haben die Krise im Griff. Du sagst, wir sind noch nicht über'n Berg.

Steinmeier Das war's?

Merkel Ich sag dann noch „das Verbindende steht im Vordergrund“ und gucke ernst.

Steinmeier Reicht das für neunzig Minuten?

Merkel Das reicht für vier Jahre.



Die Autorin Prof. Dr. Miriam Meckel

ist Professorin für Corporate Communication an der Universität St. Gallen. Die 42-Jährige war zuvor als Journalistin und als Staatssekretärin in Nordrhein-Westfalen tätig.

Auch Opposition zahm im TV

Spitzenkandidaten von FDP, Grünen und Linke stellen sich im Dreikampf

Berlin – Einen Tag nach dem Fernsehduell zwischen Kanzlerin Angela Merkel (CDU) und SPD-Herausforderer Frank-Walter Steinmeier hat sich gestern Abend auch die Opposition ein Fernseh-Streitgespräch geliefert. Der erwartete Schlagabtausch zwischen FDP, Grünen und Linken blieb jedoch ebenfalls aus. Stattdessen kam es zwischen den Spitzenkandidaten Guido Westerwelle (FDP), Jürgen Trittin (Grüne) und Oskar Lafontaine (Linke) zum Austausch bekannter Positionen.

Bei der Frage nach möglichen Koalitionsbildungen für die Zeit nach der Bundestagswahl blieben die Politiker vage. Grünen-Spitzenkandidat Trittin schloss eine Koalition mit FDP und Union zwar ausdrücklich aus: „Der Dampfer nach Jamaika, der wird nicht ablegen“, sagte er. Auf Nachfrage wollte er Schwarz-Grün jedoch keine Absage erteilen. Rein rechnerisch sei das angesichts der derzeitigen Umfragewerte aber wohl kaum realistisch, schränkte Trittin ein. „Wir wollen Schwarz-Gelb verhindern“, sagte er. Das sei das erste Wahlziel der Grünen. Zweites Wahlziel sei es,

die Große Koalition zu beenden. FDP-Parteichef Westerwelle bekräftigte die Koalitionsaussage zugunsten von CDU und CSU. Gleichzeitig sparte er nicht mit Kritik. Die FDP wolle mit der Union zwar eine Koalition bilden, deswegen sei sie aber längst noch nicht mit allem einverstanden, was diese in der Großen Koalition mit verabschie-

„Der Dampfer nach Jamaika, der wird nicht ablegen“
FDP-Chef Guido Westerwelle

det habe, sagte er und nannte als Beispiele die Rente mit 67, die der FDP nicht flexibel genug sei, oder die „größte Steuererhöhung in der Geschichte der Republik“.

Lafontaine sagte, da alle anderen Parteien eine Koalition mit der Linken ausschließen, stelle sich die Frage nicht. „Unser Ziel ist es, Politik zu verändern“, sagte er. Wenn die Linke jedoch Gelegenheit bekäme, dies in einer Bundesregierung zu tun, würde sie sie wahrnehmen. Übereinstimmend forderten die

drei Politiker mehr Ausgaben für Bildung und Forschung. Uneinig zeigten sie sich aber über die Finanzierung. Während Westerwelle die Rückführung von Subventionen als eine Finanzierungsquelle nannte, brachte Trittin eine teilweise Umwidmung des Solidaritätszuschlages in Spiel.

Weiteres Schwerpunktthema waren Managergehälter. Linke und Grüne sprachen sich für eine deutliche Begrenzung aus. Westerwelle mahnte zur Zurückhaltung. Privaten Unternehmen könne keine Gehaltsobergrenze vorgeschrieben werden, sagte er. Besser sei mehr Transparenz. Zur Sprache kamen zudem die Themen Steuern und Arbeit. Während sich Westerwelle für eine grundlegende Vereinfachung des Steuersystems aussprach, zeigten sich Trittin und Lafontaine einig mit ihrer Forderung nach einem höheren Spitzensteuersatz.

Einigkeit bei Grünen und Linken auch beim Mindestlohn: Die Grünen fordern 7,50 Euro, die Linken zehn Euro. Westerwelle warnte, in Frankreich habe der Mindestlohn die Arbeitslosigkeit befördert. AP

Wählen Sie schon jetzt!
500.000 zusätzliche Tickets:
Deutschland und Europa für 29 €!*

✗ JUBEL-
PREISE

- Barcelona
- Stockholm
- München
- viele andere...

nur heute und morgen

airberlin.com
Your Airline.

*One-Way-Komplettreis auf ausgewählten Flügen inkl. Service und Meilen
Buchungszeitraum: 15. + 16.09.2009 Reisezeitraum: November und Dezember 2009